

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Infectionspreis: die kleinste Seite 10 Pf.

Abonnement

vierteljährlich 1 M. 20 Pf. (incl. Bringerlohn) in der Expedition, bei unsern Boten, sowie bei allen Reichspostanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Nr. 17.

34. Jahrgang.

Dienstag, den 8. Februar

1887.

Verordnung,

die Ernennung der Wahlcommissare zu den bevorstehenden Reichstagswahlen betreffend.

Aus Anlaß der durch Kaiserliche Verordnung vom 14. laufenden Monats auf den 21. Februar dieses Jahres festgesetzten Wahlen zum Reichstage hat das Ministerium des Innern für die Wahlkreise des Landes die nachstehend unten namhaft gemachten Wahlcommissare ernannt.

In dem dies unter Bezugnahme auf die Verordnung des Ministeriums des Innern vom 15. laufenden Monats hierdurch zur Nachachtung bekannt gemacht wird, ist zugleich darauf aufmerksam zu machen, daß die Wahlkreise für die bevorstehenden Wahlen ganz in derselben Zusammensetzung wie früher, und namentlich wie bei den Wahlen im Jahre 1884 verbleiben.

Im Uebrigen ist bezüglich der bevorstehenden Wahlen der vorgezeichneten Ministerialverordnung, sowie den Vorschriften des Wahlgesetzes vom 31. Mai 1869 (Bundesgesetz-Blatt Seite 145 fg.) und des Wahlreglements vom 28. Mai 1870 (Bundesgesetz-Blatt Seite 275 fg.) nachzugehen.

Dresden, am 29. Januar 1887.

Ministerium des Innern.

v. Rostk-Wallwitz.

Paulig.

○ Zu Commissaren für die Wahlen zum Deutschen Reichstage sind ernannt worden:

- für den 1. Wahlkreis: der Amtshauptmann von Schlieben zu Bittau,
- für den 2. Wahlkreis: der Amtshauptmann Geheime Regierungsrath von Thielau zu Löbau,
- für den 3. Wahlkreis: der Amtshauptmann Dr. von Borberg zu Bautzen,
- für den 4. Wahlkreis: der Amtshauptmann von Meyß zu Dresden-Neustadt,
- für den 5. Wahlkreis: der Stadtrath Grabowsky zu Dresden,
- für den 6. Wahlkreis: der Amtshauptmann Dr. Schmidt zu Dresden-Alstadt,
- für den 7. Wahlkreis: der Amtshauptmann von Kirchbach zu Meissen,
- für den 8. Wahlkreis: der Amtshauptmann Le Maître zu Pirna,
- für den 9. Wahlkreis: der Amtshauptmann Dr. Fischer zu Freiberg,
- für den 10. Wahlkreis: der Amtshauptmann Wittgenstein zu Döbeln,
- für den 11. Wahlkreis: der Amtshauptmann Dr. Schnorr von Carolsfeld zu Grimma,
- für den 12. Wahlkreis: der Stadtrath Heßler zu Leipzig,
- für den 13. Wahlkreis: der Amtshauptmann Geheime Regierungsrath Dr. Plagmann zu Leipzig,
- für den 14. Wahlkreis: der Amtshauptmann Dr. Forster-Schubauer zu Borna,
- für den 15. Wahlkreis: der Amtshauptmann Geheime Regierungsrath Schwedler zu Chemnitz,
- für den 16. Wahlkreis: der Stadtrath Stadler zu Chemnitz,
- für den 17. Wahlkreis: der Amtshauptmann Dr. Wäntig zu Glauchau,
- für den 18. Wahlkreis: der Amtshauptmann von Hofe zu Zwickau,
- für den 19. Wahlkreis: der Amtshauptmann Freiherr von Wirsing zu Schwarzenberg,
- für den 20. Wahlkreis: der Amtshauptmann Starke zu Marienberg,
- für den 21. Wahlkreis: der Amtshauptmann Dr. von Mayer zu Annaberg,
- für den 22. Wahlkreis: der Amtshauptmann von Polenz zu Auerbach,
- für den 23. Wahlkreis: der Amtshauptmann Freiherr von Weld zu Plauen.

Steckbrief.

Gegen den Fuhrmann Richard Schubert in Schönheide, — geboren am 25. September 1855 in Oberstügengrün — welcher sich verborgen hält, soll eine

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die Situation wird immer nebelhafter. Alle möglichen und unmöglichen Gerüchte tauchen auf, und es ist für den Uneingeweihten völlig unmöglich, überall die Spreu von dem Weizen zu scheiden. Die Berliner Börse war am Donnerstag vor Woche durch das Gerücht aufgeregt, die deutsche Regierung wolle eine Kriegsanleihe von 300 Millionen aufnehmen, und gerieth darüber in eine förmliche Panik. Natürlich war an dem Gerücht kein wahres Wort. Aber nicht in allen Fällen ist es so leicht, die Wahrheit oder Unwahrheit solcher Ausprägungen festzuhalten, und die Neigung, sich die Lage nach subjektiven Ansichten und Wünschen zurechtzulegen, macht die in der öffentlichen Meinung herrschende Verwirrung nur immer größer. Wo von vornherein der Glaube gehegt wird, ein Krieg sei wahrscheinlich oder gar unvermeidlich, da werden gern Nachrichten von an sich geringem Belang zu wichtigen Symptomen einer kriegerischen Lage aufgebauscht; umgekehrt lassen sich diejenigen, welche die Kriegsgerüchte nur als blind-

den Lärm betrachten, nur zu leicht verleiten, friedliches Blendwerk für baare Münze zu halten. Daß in einer Zeit wie der heutigen, wo unstreitig eine große Masse gefährlichen Zündstoffes in der politischen Welt Europas aufgehäuft ist, das gesprochene, geschriebene oder gedruckte Wort viel häufiger dazu dienen muß, die Wahrheit zu verbergen, als sie zu enthüllen, dies sollte sich am Ende Jeder sagen, der nicht ganz ohne Kenntniß der diplomatischen Künste einerseits und der oft so unlauteren Beweggründe andererseits ist, welche Partei- oder Börseninteressen u. s. w. zur Lancirung der widersprechendsten und zuweilen unsinnigsten Nachrichten oder Combinationen antreiben. Es bleibt dem gewissenhaften Chronisten zu solcher Zeit in vielen Fällen nichts weiter übrig, als Thatsachen und Gerüchte zu verzeichnen und die Erhärtung oder Widerlegung derselben der Zeit zu überlassen.

— Ueber die militärische Auffassung der französischen Rüstungen läßt sich der „Hannov. Cour.“ aus Berlin schreiben: „Kein Mensch kann heute sagen, daß es Krieg geben werde; aber Jeder-

infolge vollstreckbarer Strafverfügung des Gemeindevorstandes in Schönheide vom 28. November 1886 gegen ihn festgesetzte Eventualstrafe von zwei Tagen Haft vollstreckt werden. Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Gefängniß zu Eibenstock abzuliefern.

Eibenstock, den 5. Februar 1887.

Königliches Amtsgericht.

Beichte.

Gruble, G. S.

In Folge Anzeige vom 3. dieses Monats ist auf Fol. 129 des Handelsregisters für den Landbezirk des unterzeichneten Amtsgerichts heute verlaublich worden, daß Christian Traugott Müller in Schönheide als Mitinhaber der Firma **Baumann & Co.** in Schönheide ausgeschieden ist.

Königliches Amtsgericht Eibenstock,

am 5. Februar 1887.

Beichte.

S.

In Folge Anzeige vom 3. Februar d. J. ist auf Fol. 163 des Handelsregisters für den Landbezirk des unterzeichneten Amtsgerichts heute Herr Kaufmann **Franz Ludwig Seidel** in Schönheide als Mitinhaber der Firma **Franz Seidel** in Schönheide verlaublich worden.

Königliches Amtsgericht Eibenstock,

den 5. Februar 1887.

Beichte.

S.

Nachtrag.

Bei der am 11. Februar d. J. im Hotel de Saxe in Johannegeorgenstadt stattfindenden Holzversteigerung des Johannegeorgenstädter Forstreviers kommen noch folgende auf dem Schlage in Abtheilung 19 aufbereitete Nuz- und Brennholz, als:

500 Stück weiche Hölzer von 13—15 Ctm. Oberstärke und 4,0 Mtr. Länge,	1538	"	"	16—22	"	"	3,5	"
1026 " " " " 23—29	413	"	"	30—36	"	"	3,5 u. 4,0	Mtr. lang,
169 " " " " über 36	798	"	"	8—12	"	"	und 4,0	Mtr. Länge,
161 Raummeter weiche Brennweite,	17	"	"	Brennküppel,				
ca. 200 " weiches Brennreißig in Abth. 19 und	ca. 150	"	"	"	"	"	76	

zur Versteigerung.

Revierverwalt. Johannegeorgenstadt u. Forstrentamt Eibenstock, am 7. Februar 1887.

Schmidt.

Geigler.

Die hiesige Volksbibliothek ist in Zukunft geöffnet:

**Dienstags Abends von 7—8 Uhr und
Freitags Nachmittags von 4—5 Uhr.**

Es wird dies mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß Kinder nur Freitags werden abgefertigt werden.

Schönheide, am 3. Februar 1887.

Der Gemeinderath.

mann muß ihn für in Kürze möglich halten. Das vorige Mal hat uns Frankreich am 19. Juli 1870 den Krieg erklärt, aber schon am 8. Juli muß der Entschluß dazu gefaßt gewesen sein. Dennoch wurde bekanntlich der ganze französische Aufmarsch durch die Raschheit der deutschen Mobilmachung empfindlich gestört. Am 3. August war der deutsche Aufmarsch vollendet, während in Frankreich Alles wie in einem Ameisenhaufen noch hin und her lief. Wie schon Napoleon in seiner auf Wilhelmshöhe geschriebenen Broschüre, so haben auch nach ihm alle Generale, welche an der französischen Heeresreform gearbeitet haben, die französischen Niederlagen zu einem großen Theile auf unsere damalige Raschheit zurückgeführt. Aber bis heute ist das sogenannte Territorialsystem, wonach jedes Armeekorps sich aus einer bestimmten Provinz ergänzt, in Frankreich noch nicht eingeführt. Daher liegt es auf der Hand, daß die Ansammlung französischer Streitkräfte, welche seit einiger Zeit an der Grenze stattfindet, den Zweck hat, die Vortheile, welche die Schnelligkeit einer abermaligen deutschen Mobilmachung darbieten würde, nach Möglichkeit aus-

zugleich, ja wo möglich uns noch zuvorzukommen. Höchstwahrscheinlich bleibt unserer Militär-Verwaltung nur die Annahme übrig, daß Frankreich sich bereits in einer verschleierten und allmählichen Mobilisirung befindet. Muß man aber diese Anschauung haben, so ist ferner klar, daß Deutschland dies schließlich nicht bis zum Ende ruhig wird mit ansehen können. Wenn wir auch, nach des Fürsten Bismarck Ausspruch, Frankreich nicht angreifen, so werden wir darum doch nicht, etwa zur Befundung unserer Friedensliebe, an die ja ohnehin Europa schon glaubt, den dummen Teufel spielen und uns überfallen lassen wollen. Man muß daher für wahrscheinlich halten, daß im Falle einer Fortsetzung der heimlichen Mobilmachung doch eine Anfrage nach Paris gehen wird."

— Oesterreich. Die amtliche Zeitung veröffentlicht ein im Einvernehmen mit der ungarischen Regierung erlassenes Pferdeausfuhrverbot für sämtliche Grenzen des österreichisch-ungarischen Zollgebietes, welches mit dem Tage des Bekanntwerdens bei den Zollämtern in Kraft tritt.

— Frankreich. Trotz aller friedlichen Versicherungen und trotzdem, daß Frankreich bei der Rückständigkeit seiner Infanteriebewaffnung Grund genug hat, einen Krieg mit Deutschland jetzt nicht zu wünschen, dauern die Truppenansammlungen an der Grenze fort. So wird der „R. Z.“ von militärischer Seite geschrieben: „Es ist aufgefallen, daß die französischen Militär-Zeitschriften in letzter Zeit bezüglich der Besetzungen einzelner Truppenteile in ihren Mittheilungen sehr zurückhaltend gewesen sind, was wohl auf einen vom Kriegeministerium der militärischen Presse kundgebenden Wunsch zurückzuführen ist. Nichtsdestoweniger gelangen Nachrichten über Truppenverschiebungen an die Öffentlichkeit. So soll die Verlegung von zwei Jägerbataillonen nach Saint-Dié bereits im Gange sein. Auch die Garnison von Nancy soll in kürzester Zeit eine Verstärkung durch das 79. Linienregiment sowie durch vier Batterien und eine Genielompagnie erhalten. Das 79. Regiment lag bisher in Neufchâteau, Departement Vosges, welcher Ort auf der Eisenbahn 80 km, auf dem geraden Landwege 60 km von Nancy entfernt ist; mit der Eisenbahn konnte also das Regiment in wenigen Stunden, durch Fußmarsch in 2 Tagen Nancy erreichen. Die gegenwärtige Heranziehung ist mindestens auffallend und beweist von neuem, daß die französische Heeresleitung größere Streitkräfte an der Ostgrenze zusammenzieht; die Meldungen, daß in kurzem zwischen Saint-Dié und Nancy 80,000 Mann vereint sein sollen, entbehren daher nicht der Glaubwürdigkeit.“

— In Belgien erwartet man mit großer Spannung eine offizielle Erklärung in der Kammer über die Neutralität Belgiens und die Weltlage. Uebrigens glaubt die „Köln. Ztg.“, daß es die Ansicht der leitenden Kreise von Belgien sei, Deutschland müsse eventuell darnach trachten, die Feindseligkeiten unmittelbar über die französische Grenze einzuleiten, welche noch keineswegs, wie Manche irrthümlich annehmen, für die deutschen Heere zu stark befestigt sei; Belgien habe daher für sein Gebiet bei Eröffnung der Feindseligkeiten keinen Eingriff von Deutschlands Seite, sondern von der Seite Frankreichs zu befürchten, falls es nicht stark genug sei, die Franzosen zurückzuweisen. Frankreich habe ein Interesse daran, den Kampfplatz nach Belgien zu verlegen, weil dort eine Niederlage der Deutschen, fern von ihren Festungen und Borräthen, für diese die schlimmsten Folgen haben könnte; dem französischen Siege würde dann ein Einmarsch nach Deutschland über Köln folgen, wie 1791 und 1792, und die elsässisch-lothringischen Festungen von der Rückseite angegriffen werden. Die Befestigungsarbeiten in Köln seien daher für Belgien eher eine Bürgschaft als eine Gefahr.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock. Bezüglich des am Mittwoch Abend im „Deutschen Hause“ hier selbst stattfindenden Concertes verweisen wir auf eine Recension des Meeraner Wochenblatt, in welcher auf die Leistungen des Instrumentalisten Hrn. D. Weigert wie nachstehend hingewiesen wird: „Es ist auch gar nicht zu verwundern, daß ein Mann, der so vielseitig musikalisch ist, ja von dem man sagen kann, daß er ganz und gar Musik ist, Jedem etwas zu bieten vermag, was ihn anregt und erhebt. Von allen Instrumenten, die derselbe spielt, zu berichten, ist unmöglich, denn unter seinen Händen wird ja Alles musikalisch, sogar eine Cigarrenkiste und ein Vorstbesen. Aber vor allen Dingen sind seine Leistungen auf der Schwingzither hervorzuheben, die wie eine Windharfe die anschwellenden und dann auch die verhallenden Töne so wunderbar schön dem Ohre vorführt. Auch das Spiel auf abgestimmten Gläsern und Tellern und auf der indischen Geige, die nur eine Saite hat, erregt allgemeine Bewunderung. Einen allgemeinen Sturm der Begeisterung aber rief es hervor, als er auf seinem eigenen Körper zu musizieren anfing. Bei seinen Vorführungen braucht Herr Weigert nicht immer die Hände, auch mit seinen Knien weiß er sehr den Bogen zu führen, so daß man wohl behaupten kann, daß er ein musikalischer Tausendkünstler ist. Auch

Herr Neutirchner stehen die besten Empfehlungen zur Seite.

— Dresden. Der bevorstehende 90. Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers Wilhelm wird in Sachsens Hauptstadt mit ganz besonderem Glanze begangen werden. Unter Anderem soll eine große patriotische Feier im großen Saal des Gewerbehauses unter dem Ehrenvorsitz des Oberbürgermeisters Dr. Stübel stattfinden, bei welcher ein großes Orchester und die ersten Gesangsvereine Dresdens mitwirken. Außerdem haben die beiden städtischen Kollegien noch verschiedene großartige Veranstaltungen ins Auge gefaßt, die z. B. noch Gegenstand geheimer Berathungen sind.

— Aus dem 19. Reichstagswahlkreise. Der Kandidat der Deutschfreisinnigen in unserem Wahlkreise, Herr Rechtsanw. Dr. Hempel, hat sich durch die Darlegung seines Wahl-Programms den Beifall der Sozialdemokraten in der Weise erworben, daß der Kandidat der letzteren, Herr Cigarrenfabrikant Geber aus Großenhain, in einer Wählerversammlung in Schneeberg erklärt hat, im Falle einer Stichwahl zwischen Kurlbaum, dem Kandidaten der regierungsfreundlichen Parteien und Hempel würden die Sozialdemokraten für den deutschfreisinnigen geschlossen eintreten. Wir gratuliren zu dieser Bundesgenossenschaft. — Im 21. Wahlkreise haben die Sozialisten den Nagelfabrikant Oscar Riedel in Schwarzenberg als ihren Kandidaten proclamirt. Die Wiederwahl Holzmanns dürfte hier gesichert sein.

— Das Arbeiterpersonal der Bahnmeisterei D. W. XIV. in Hohenstein-Ernstthal erläßt nachstehenden Ausruf: An unsere Berufsgenossen! Obwohl es sonst nicht unsere Aufgabe sein kann, zu den Tagesfragen Stellung zu nehmen, so ist doch infolge Ablehnung der Militärvorlage durch den Reichstag in unserem Vaterlande eine so tiefere Erregung hervorgerufen worden, daß auch die breiten Schichten des Volkes davon ergriffen worden sind. In dem alten Reichstage war eine Mehrheit vorhanden, welche bedauerlicherweise in der Verfolgung ihrer Sonderinteressen so weit ging, daß sie der Regierung die Mittel, welche nach dem Ausspruche der Männer, zu denen wir mit Ehrfurcht und Liebe emporblicken, zur Vertheidigung unseres Vaterlandes erforderlich sind, verweigerte. Die betreffenden Vorgänge im letzten Reichstage werden jeden Deutschen, der sein Vaterland lieb hat, mit Schmerz erfüllen, um so mehr als wir in einer Zeit leben, wo jede Nation bemüht ist, ihren Schwerpunkt in die Wehrkraft des Volkes zu legen. Wir wissen nicht, ob unter der Mehrheit des Reichstages Männer sind, welche in dem großen Kriege 1870—71 die bedrängten deutschen Bataillone bei Metz, Belfort, Paris u. s. w. gesehen haben, aber die Kämpfer aus jenen denkwürdigen Tagen wissen es, und sie wissen es auch, was es heißt, wenn die Stellung bis auf den letzten Mann gehalten werden muß. — Nun, der alte Reichstag, der jeden Mann und jeden Großen an Bedingungen knüpfen wollte, ist aufgelöst. Das deutsche Volk steht vor den Wahlen und bewegter als je wird diesmal der Wahlkampf sein. Auch an uns tritt die Pflicht heran, zu wählen, aber auch zugleich die wichtige Frage: wen wählen wir? Berufsgenossen! Zeigen wir, daß wir das Vertrauen, welches die Regierungen in uns setzen, zu würdigen wissen. Zeigen wir, daß wir die Anerkennung, welche der Reichskanzler Fürst Bismarck in seinen letzten großen Reden dem Arbeiterstande widerfahren ließ, auch verdienen, indem wir bei der Wahl nur solchen Männern unsere Stimmen geben, von denen wir erwarten können, daß sie, beseelt von Vaterlandsliebe, eintreten werden für Christenthum und Monarchie und dadurch das Wohl des Reiches nach innen und außen in gebührender Weise fördern helfen.

— Aus dem Königreich Sachsen schreibt man dem „D. Z.“: Wenn nicht alle Zeichen trügen, werden bei der bevorstehenden Wahl die 4 „freisinnigen“ Sitze im Lande von den Nationalliberalen, unterstützt von den Konservativen, erobert werden. In Zittau, Ebbau und Döbeln sind allgemein beliebte Großindustrielle, nämlich Kommerzienrath Häbler-Großschönau bez. Fabrikbesitzer Hoffmann-Neugersdorf bez. Kommerzienrath Niethammer-Kriebstein, in Pirna der dort sehr bekannte und angesehene Holzhändler Grumbt aus Dresden aufgestellt worden und haben alle vier Kandidaten große Chance zu siegen. — Speziell in Ebbau und Pirna, wo Fährmann bez. H. Eysoldt von freisinniger Seite wieder kandidiren, haben die Freisinnigen viel Terrain verloren, während Döbeln infolge der Ablehnung des Dr. Braun vorläufig noch ganz ohne deutschfreisinnigen Kandidaten ist. Dagegen dürfte im Wahlkreise Zittau der Sieg deshalb schwerer werden, da dort die Freisinnigen von Sozialdemokraten und Ultramontanen (Ostrik) unterstützt werden.

— In Hinblick auf den Jahresbericht des Vorstandes des Vereins für Arbeiterkolonien im Königreich Sachsen erscheint es uns angezeigt, darauf hinzuweisen, daß es leider gerade die kommunalen Körperschaften sind, bei denen der Verein bis jetzt noch nicht diejenige allgemeine Unterstützung gefunden hat, auf welche er geglaubt hat mit Sicherheit rechnen zu können. So hatten z. B. im November v. J., wo der Jahresbericht geschlossen wurde, von 27

Bezirksverbänden nur erst 9 laufende Beiträge wirklich gezahlt, 2 hatten solche zugesichert. Ebenso war die Theilnahme der städtischen und ländlichen Gemeinden zur Zeit noch eine äußerst geringe. Abgesehen von den Städten Dresden, Leipzig und Chemnitz, von denen den Bestrebungen von vornherein volles Interesse entgegengebracht und bethätigt worden ist, hatten sich von den 143 Städten des Landes nur 44 mit einem Jahresbeitrag von 948 M., von den 3118 ländlichen Gemeinden nur 55 mit 288 M. Jahresbeitrag dem Vereine angeschlossen, und welche bedeutende Summe könnte dem Verein doch selbst bei dem niedrigsten Beitragssatz von 3 M., einem Opfer, welches auch der ärmsten Gemeinde nicht fühlbar sein würde, gerade von dieser Seite zugeführt werden, falls eben nur die Theilnahme der Gemeinden eine allgemeine wäre. Aber auch die Zahl der Privatpersonen, welche dem Verein als Mitglieder angehören, ist noch eine völlig unbefriedigende. Dieselbe betrug bei Konstituierung des Vereins 64 und ist bis zum Schlusse des Berichtsjahres (30. Juni 1886) auf nur 454, bis zum 1. November vorigen Jahres auf 583 gestiegen, während anderwärts, wie beispielsweise in Brandenburg und Pommern, die Mitglieder der Arbeiterkolonievereine nach Tausenden zählen. Es steht zu hoffen, daß auch bei uns die Theilnahme an dem humanen Werke eine der hohen Bedeutung desselben entsprechende allgemeine werde.

Referat

über die Sitzungen des Gemeinderaths zu Schönheide.
I. vom 5. Januar 1887.

1) Das Gesuch des Herrn Baumgärtel, ihn vom Wiedereintritt in den Gemeinderath zu entbinden, wird genehmigt und die Beschlußfassung darüber, wer an Stelle des Genannten einzutreten hat, wegen einiger Zweifel, die bezüglich der hinsichtlich der Ermächtigungen getroffenen ordnungsmäßigen Bestimmungen aufzuheben, vorläufig ausgesetzt.

2) Behufs Ausführung der Bestimmung in § 55 der Landgemeindeordnung, daß nach je zwei Jahren ein Drittel der Ausschüsse aus dem Gemeinderath auszuscheiden hat, hat die Wahlperiode bei drei der Neuwahlberechtigten nur 4 Jahre und bei einem derselben nur 2 Jahre zu dauern. Die heutige Losziehung ergibt, daß die Ausscheidung der Herren Friedrich, Seidel und Bausch in 4 Jahren und diejenige des Herrn Höhl bereits in 2 Jahren zu erfolgen hat.

3) Zu Mitgliedern des Schulvorstandes auf die Jahre 1887 bis mit 1889 werden die Herren Friedrich, Flemming, Heyne, Haupt, Reiskner, Lent, Möckel, Friedr. Otschap, Victor Otschap, Schneider, Christian Unger und Robert Unger gewählt.

4) Der Vorschlag des Vorigen, die Funktionen des Beleuchtungs-Ausschusses und des Ortsgesundheitsraths in Zukunft den Mitgliedern des Bauausschusses mit zu übertragen, wird angenommen und die Zahl der Mitglieder des letztgenannten Ausschusses von 5 auf 8 erhöht.

5) Wegen Wahl der Mitglieder für die ständigen Ausschüsse wird in der Hauptsache den Vorschlägen des Vorigen zugestimmt, die definitive Erledigung der Angelegenheit jedoch verschoben bis nach vollständiger Ergänzung des Collegiums.

II. vom 12. Januar 1887.

1) Als Schupmann und Armenhausverwalter wird der Schupmann Weigert in Werbau gewählt.

2) Der Haushaltplan auf 1887 wird dergestalt festgesetzt, daß derselbe der in voriger Nummer des Schönheider Wochenblattes zu lesende Voranschlag zu Grunde gelegt und bei den Bedürfnissen noch 600 M. für einen zweiten Rgt., 200 M. als erste Rate zu den Kosten eines Bebauungsplanes, 200 M. Kosten für Herstellung einer Kranenstube im Armenhause, 450 M. Kosten für Erweiterung der Straßenbeleuchtung hinzugefügt und 75 M. von dem Expeditionsaufwand gestrichen, bei den Deckungsmitteln jedoch noch 850 M. Kassenbestand vom Vorjahre eingestrichelt werden. Es stellen sich hiernach die Nettobeträge auf zusammen 26,625 M., welche durch Communalanlagen in der Weise aufgebracht werden sollen, daß, wie seither, der einfache Steuerfuß 22 Mal zur Erhebung zu gelangen hat. Von dem Gesamtschuldenbetrage entfallen 10,625 M. auf die Gemeindefasse, 11,600 M. auf die Schulfasse, 2200 M. auf die Armenfasse und 2200 M. auf die Kirchengemeindefasse.

3) Der in der Nähe der Förstereiwohnung befindliche Fußweg über die Mulde, dessen Unterhaltung dem Forstfiskus obliegt, bedarf einer vollständigen Erneuerung. Aus diesem Anlasse sind eine Anzahl hiesiger Grundstücksbesitzer bei der königlichen Oberförsterei Eibenstock um Vermittelung dafür eingekommen, daß bei der vorzunehmenden Erneuerung an Stelle eines Fußweges eine fahrbare Brücke erbaut werde, indem sie darauf hingewiesen haben, daß insbesondere der Forstfiskus als Besitzer der Muldenwiesen ein wesentliches Interesse an der Herstellung einer Fahrverbindung zwischen den beiden Muldenrändern besitze. Die königliche Oberförsterei hat nun nach Anstellung umfassender Erörterungen bezüglich der Kostenfrage mitgetheilt, daß sich die angestrebte Verbindung nur erreichen lasse, wenn auch die interessirten Besitzer, des. die Gemeinde Schönheide einen angemessenen Beitrag zu den mindestens 1200 M. betragenden Mehrkosten leisten würden. Obwohl die Ansicht, daß bei Weitem erheblicheres Interesse an dem Zustandekommen der Brücke auf Seiten des Forstfiskus liege, da in Schönheide nur ein kleiner Theil der Einwohner einen Nutzen davon haben könne, nicht zu widerlegen ist, so beschloß man doch, zur Beschaffung eines Beitrages von 200 M. sich zu verpflichten.

III. vom 19. Januar 1887.

1) Es wird Kenntniß genommen:
a. von der erfolgten Bewilligung einer Staatsbeihilfe von 80 M. zur Unterhaltung der hiesigen Volksbibliothek,
b. von dem Stande der Angelegenheit, die Weiterverpachtung der fiskalischen Parzellen an der Rautenfranzger Straße betr.,
c. von der seitens des nächstwärtigen Reichsner erfolgten Aufhebung seines Dienstes,
d. von einer Verfügung der königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg, die Veröffentlichung der gemeindebehördlichen Bekanntmachungen betr.

2) Mit der Erstellung von Vorschlägen über die Wahl der Mitglieder für den diesjährigen Ausschuss zur Communalanlageneinhebung werden die Herren Friedrich Otschap, Woldemar Schneider und Gottlieb Lent betraut.

3) Die Arbeiten bei der Sparfasse haben sich infolge der erfreulichen Weiterentwicklung dieses Instituts — die Zahl der Conten beträgt dormalen bereits 1460, während der Einlagenbestand die Summe von 220,000 M. erreicht — so erheblich

vermehr, daß deren weitere Erledigung durch den Gemeindevorstand und den Gemeindefassirer vollständig zur Unmöglichkeit geworden ist, wenn andererseits den bezeichneten Beamten nicht eine Entlastung bezüglich ihrer übrigen Dienstgeschäfte, die im Laufe der letzten Jahre in verschiedenen Richtungen durch die Befehlsgewalt, seit einem Jahr aber auch noch durch Uebernahme der Kirchenassistentenführung, Zuwachs erhalten haben, verschafft wird. Der Gemeinderath, welcher die hierüber vom Vorsitzenden gegebenen Darlegungen als zutreffend anzuerkennen hat, beschließt einstimmig, einen Expedienten anzustellen. Der dadurch entstehende Aufwand an 900 Mk. pro Jahr soll mit 600 Mk. aus den Erträgen der Sparkasse, mit 250 Mk. aus den Einnahmen für Verwaltung der kirchlichen Kassen und mit 50 Mk. aus der Gemeindefassirer bedeckt werden.

IV. vom 2. Februar 1887.

- Der Gemeinderath nimmt Kenntniß:
 - von einer Verfügung der königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg, Inhabts deren an Stelle Herrn Baumgärtel's Herr Viehdreierbesitzer Hermann Männel in den Gemeinderath einzutreten hat, die Dauer der Wahlperiode des Herrn Männel aber einer künftigen Entscheidung vorbehalten bleibt.
 - von dem befriedigenden Erfolge der gegen H. Singer in Halle wegen Miethzinsrückstandes für die Souterrainräume des Rathhauses erhobenen Klage,
 - von dem Ergebnisse einer am 24. Januar ds. Js. im Händelschen Gasthause zu Schönheiderhammer stattgefundenen Versammlung des Comité's für Herstellung einer Eisenbahnverbindung zwischen Adorf und Hof.

2) Ein auswärtiger Ingenieur hat sich erboten, auf seine eigene Kosten in Schönheide eine Gasanstalt zu errichten unter Bedingungen, die in einer Eingabe ausführlich dargelegt worden sind. Man beschließt, die Angelegenheit zur schleunigen Erörterung und Berathung dem Ausschuss für das Bau- und Beleuchtungswesen zu überweisen.

3) Ueber den Geschäftsgang bei der Volksbibliothek auf das Jahr 1886 hat der Bibliothekar derselben, Herr Schuldirektor Kelle Bericht erstattet. Derselbe wird zur Kenntniß genommen und dabei beschlossen, die Ausgabe und Rücknahme der Bücher in Zukunft dienstags Abends von 7-8 Uhr und freitags Nachmittags von 4-5 Uhr bewirken zu lassen, dergestalt jedoch, daß Bücher nur freitags abgefertigt werden.

4) Wegen Zusammenfassung des Communalanlageneinschätzungsausschusses stimmt der Gemeinderath den diesfalls erstatteten Vorschlägen — Punkt 2 der Sitzung vom 19. Januar — zu, fast auch wegen Zusammenfassung der übrigen ständigen Ausschüsse weiteren Beschluß, nach welchem diese Ausschüsse sich zusammensetzen, wie nachsteht:

Finanzausschuß.

- Herr Gemeindevorstand Kestner, Vorsitzender,
- Kaufmann Alban Bauch,
- Kaufmann Woldemar Schneider.

Sparkassenausschuß.

- Herr Gemeindevorstand Haupt, Vorsitzender,
- Kaufmann Victor Oschab, Stellvertret. Vorsitzender,
- Gemeindevorstand Klemming,
- Viehdreierbesitzer Hermann Männel,
- Friedensrichter Kunk,
- Kaufmann Ottomar Wild.

Abschlagsausschuß.

- Herr Gemeindevorstand Haupt, Vorsitzender,
- Schuhmachermeister Gottlieb Kunk,
- Viehdreierbesitzer Hermann Männel,
- Fleischermeister Carl Männel,
- Büchsenfabrikant Christian Unger,
- Klempnermeister Franz Seidel,
- Zimmermann Wilhelm Kunk,
- Kaufmann Alban Bauch,
- Druckermeister Albin Höhl,
- Büchsenfabrikant August Häder, als Stellvertreter:
- Gemeindevorstand Klemming,
- Kaufmann Hermann Friedrich,
- Gutbesitzer Gottlieb Kunkmann,
- Pinselfabrikant Mödel,
- Architekt Robert Unger,
- Lithograph Wilhelm Adolf Kestmann,
- Kaufmann Woldemar Schneider,
- Schlossermeister Eduard Unger,
- Büchsenfabrikant Franz Louis Heinz.

Ausschuß für das Bau-, Beleuchtungs- und Sanitätswesen.

- Herr Gemeindevorstand Friedrich Oschab, Vorsitzender,
- Deconom Heyne,
- Pinselfabrikant Mödel,
- Kaufmann Victor Oschab,
- Klempnermeister Franz Eduard Seidel,
- Architekt Robert Unger.

Ausschuß für das Armenwesen.

- Herr Gemeindevorstand Haupt, Vorsitzender,
- Kaufmann Hermann Friedrich,
- Druckermeister Albin Höhl,
- Schuhmachermeister Gottlieb Kunk,
- Büchsenfabrikant Christian Unger.

Ausschuß für das Marktwesen.

- Herr Büchsenfabrikant Christian Unger, Vorsitzender,
- Pinselfabrikant Mödel,
- Architekt Robert Unger.

5) Für Verbindungsfälle des Sparkassenausschusses wird Herr Gemeindevorstand Kestner als Stellvertreter gewählt.

6) Einer von dem betreffenden Ausschusse zu Dresden ausgegangenen Aufforderung entsprechend beschließt man zur Wahrnehmung von Beiträgen bedarfs Beschaffung eines Geschenkens für die Armee anlässlich des Militärjubiläums Sr. Majestät des Kaisers Sammelbogen circuliren zu lassen.

7) Dem Turn-Club wird auch für das Jahr 1887 für Mitbenutzung des demselben gehörigen Platzes zu Uebungszwecken der Feuerwehren eine Entschädigung von 20 Mk. bewilligt.

8) Wegen Verteilung der Zinsen des Leopold Weris'schen Legates wird den Vorschlägen des Armenausschusses gemäß Beschluß gefaßt, den Vorschlägen desselben Ausschusses wird auch hinsichtlich der Ermäßigung bei Einziehung einiger laufenden Unterhaltungen beigegeben.

9) Auf Vorschlag des Bauausschusses wird beschlossen, die diesjährige Pfostenbeschottung auch auf den Straßentract vor den Klemming'schen Fabrikgebäuden auszudehnen.

10) Der in diesem Orte wiederholt zu Tage getretene Mangel an ausreichenden Polizei-Exekutivorganen hat dem Ausschuss für das Beleuchtungs- und Sanitätswesen, nachdem kürzlich der eine der beiden Nachtwächter seine Stellung gekündigt hat, Veranlassung gegeben, dem Gemeinderathe vorzuschlagen, die beiden Nachtwächterstellen in Schupmannsteden umzuwandeln, dergestalt, daß die Inhaber der letzteren ihre gesammte Zeit, also auch die ihnen am Tage verbleibende, dem Polizeidienste zur Verfügung zu stellen, sie auch die Posten von Schulhausmännern, der eine in der oberen, der andere an der unteren Schule zu bestreiten haben, eine Veränderung, die an Mehrkosten ca. 200 Mk. erfordert. Den

anzustellenden beiden Schupmannsteden würde, einschließlich des Beleuchtungsgebühres, je 600 Mk. jährlich, sowie freie Wohnung, Heizung und Beleuchtung zu gewähren sein. Der Gemeinderath erhebt diese Vorschläge einstimmig zum Beschluß mit der Maßgabe, daß bei Befestigung der Stellen nur auf auswärtige Bewerber Rücksicht zu nehmen sei.

Schneeflocken.

Eine Novelle aus Bergmanns-Kreisen von Eugen Rabden. (11. Fortsetzung.)

Nun also war der alte Hainer auf dem Wege zum Pfarrer und er mußte sich immer wieder an sein gegebenes Wort erinnern, um nicht schließlich doch noch umzukehren.

Ueber eine Stunde war der alte Hainer beim Pfarrer. Dem passirte während der langen Unterredung etwas, was ihm auch nicht so leicht begegnete; die geliebte Pfeife ging aus und wurde nicht wieder in Brand gesteckt, als bis der Hainer wieder weg war.

Der Pfarrer hatte „nein“ gesagt und „dreimal nein“, wie es der alte Hainer gewünscht hatte. Aber der Alte war entweder eine Wetterfahne geworden, auf die kein rechter Verlaß mehr, oder er kannte sich selbst nicht so genau, als er gemeint hatte. Als der Pfarrer das drittmal „nein“ gesagt hatte, da sagte der alte Hainer so schlechtweg und er wußte selbst nicht, wie ihm über die Lippen lief, vielleicht, weil er gerade an eine andere Unterredung vor zehn Jahren an derselben Stelle dachte, er sagte nur so halblaut:

„Nicht nicht, auf daß Ihr nicht selber gerichtet werdet!“ Dann blieb er ruhig sitzen, obgleich die Unterredung eigentlich zu Ende war, und der Pfarrer marschirte weiter auf und ab, die Hände auf dem Rücken. Und dann fing der Pfarrer wieder in abgerissenen Sätzen zu fragen an und der alte Hainer brummte die Antwort jaß nicht gerade freundlich.

Und das Ende vom Liede war, daß der Pfarrer, nachdem er fünf Minuten auf und ab getraht war, sich kurz umdrehte und sagte:

„Laßt sie kommen, Hainer.“

Als der alte Hainer nach Hause ging, wars ihm selber nicht recht klar, ob ihm angenehm war oder nicht, daß der Pfarrer nun doch nicht bei seinem „nein“ und „dreimal nein“ stehen geblieben war.

Merkwürdig, nach ihm hatten sie beide nicht gefragt, weder der Pfarrer den Hainer, noch der Hainer den Perlhöfster oder die Wärtler, die Helene von England herübergebracht hatten. Er, der frühere Steiger Harald, war für beide tot und sollte es bleiben für alle Zeiten, ein für allemal. Sie wollten nichts über ihn wissen, nicht ob es ihm gut, ob schlecht ginge. Und ob er etwa Helene mit herüber geleitet, ob er sich etwa gar in der Nähe befände, — sie wollten nicht wissen.

Seltames Verhängniß, — merkwürdiger Zufall — oder die Hand der rächenden, strafenden Nemesis!

Vor zehn Jahren am Weihnachtsabend, fast um die Stunde, da die schöne Helene mit ihrem Geliebten in Nacht und Nebel davongelaufen war, während drüben, kaum ein paar hundert Schritte entfernt, die Bergleute sich anstreckten, dem Tode die Beute zu entreißen, fast genau um die nämliche Stunde zog Helene, aber eine andere Helene, als ebendem, in Hermannshausen ein. Wie das gealterte Weib, durch dessen Haar sich bereits graue Fäden zogen, dahinschlich durch die Gassen von Hermannshausen, theilnahmelos, willenlos, gleichgültig gegen alles um sich her!

Der Pfarrer war doch tief erschüttert, als er die gebeugte Gestalt vor sich sah. Also das war aus der schönen, ehemals etwas wilden Helene, seinem Augapfel, geworden! Auch der Pfarrer hätte sie ohne weiteres nicht wieder erkannt und sie — in ihr blitzte auch nicht ein Funke des Verständnisses für ihre Umgebung auf.

Auch heute heulte der Wind und wühlte in ihren Gewändern, wie damals vor zehn Jahren und er setzte die Schneeflocken gerade so in ihr Angesicht, wie damals und heute achtete sie ihrer so wenig, wie damals. Ach ja, die Schneeflocken verstehen auch etwas von Menschenlust und Menschenleid und sie stellen sich rechtzeitig ein, wenn sie es dem Menschen begreiflich machen wollen, daß sie auch etwas davon verstehen.

Dem Pfarrer ging es doch gewaltig nahe.

„Vielleicht später, wenn sie längere Zeit hier und in Ruhe ist, ändert es sich mit ihr,“ murmelte er gepreßten Herzens.

Aber es änderte sich nie wieder. In die geistige Unnachtung drang nie wieder ein Strahl des Lichtes. Unerforschlich sind Gottes Rathschlüsse.

Am andern Morgen wußten es die Bewohner von Hermannshausen, daß der Pfarrer eine arme, schwach-sinnige Verwandte zu sich genommen. Sie bekamen die stille, schweigende Frau selten zu sehen die Leute in Hermannshausen und alle gingen, wenn sie sie sahen, mittheiligen Herzens an ihr vorüber. Niemand ahnte, daß diese stille Frau die heimgekehrte „Pfarrers Helene“ sei.

Der Tod ist ein rauher Geselle, der nichts nach den Wünschen der Menschen fragt. Ohne Rücksicht übt er sein Werk, er klopft an die Thüren, wo es ihm gutdünkt und geht vorüber, wo es ihm nicht einzutreten beliebt.

Jahre und aber Jahre ging er vorüber an dem Hause, wo die unglückliche Helene ihr trauriges Dasein fristete; er ließ sie zur greifen Matrone werden in ihrer Unnachtung und achtet ihrer nicht. Aber nach dem Hause, wo Frau Bölling in ihrem Glücke lebte und webte, da streckte er seine Hände aus.

Sanft und friedlich zwar war das Hinscheiden der edlen Frau, aber darum nicht minder schmerzlich für die Bewohner von Hermannshausen. Niemand von ihnen fehlte in dem Trauergesolge, daß die sterbliche Hülle dieser Frau zur letzten Ruhestätte geleitete und reichliche Thränen flossen hernieder auf ihr Grab, jetzt und später.

Lange lebte ihr Angedenken fort in Hermannshausen und noch heute wird ihrer in Verehrung dort gedacht. Sie lebt fort in ihren Werken, in den von ihr ins Leben gerufenen Anstalten, in allem Schönen und Guten, was die neue Zeit aus der guten alten mit übernommen.

„Das Schlimmste ist ihr erpart geblieben,“ hatte der Pfarrer auf dem Heimwege vom Friedhof zu sich selbst gesagt, „sie hat nie etwas von seinem Betrüge erfahren. Und das ist gut gewesen.“

III.

Die neue Zeit war angebrochen. Die große Zeit von 1870/71 war vorüber, überall im weiten deutschen Reiche regte sich ein frisches freudiges Leben und auch nach Hermannshausen war der belebende Hauch gedrungen.

Nun waren zweiundzwanzig Jahre verflossen seit dem Unglück am Weihnachtsabend und einer neuen Generation erzählen wohl noch ab und zu die alten Leute von jener Schreckensnacht und ihren Folgen in Hermannshausen.

Der Pfarrer war ein alter Mann geworden mit weisem Haar, aber er war immer noch rüstig und immer noch der Berater, — Vertraute seiner Gemeinde. Still und ruhig, Niemandem im Wege, aber auch Niemandem zur Freude wandelte die ehemalige schöne Helene umher in ihrer düsteren Nacht des Wahnes, gleichgültig den Leuten, wie ihr alles gleichgültig geworden.

Der alte Hainer war nun wirklich alt geworden und er führte seinen Namen jetzt mit Recht. Aber von seiner Grube ließ er trotzdem nicht, nach wie vor fuhr er mit den andern an und aus. Mißtrauisch hatte er anfangs einige neue Einrichtungen in der Grube, wie sie die Fortschritte der Technik mit sich brachten, betrachtet, dann hatte er sich allmählich daran gewöhnt.

Der alte Perlhöfster war tot und nach ihm war kein anderer mit dem bunten Krimstrams nach Hermannshausen gekommen, wo nun Läden entstanden waren und alle Bedürfnisse der Bewohner befriedigten.

Else Bölling war an die Stelle von Frau Bölling getreten und sie hatte von dieser Frau die Energie und Thatkraft übernommen, die auch nöthig war, um den nach und nach noch ziemlich erweiterten humanitären Einrichtungen vorzustehen. Die zweiundzwanzigjährige Else wohnte nun auch in dem neuen Schulgebäude, um immer gleich bei der Hand zu sein, wenns noth that.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischte Nachrichten.

— Ein gräßliches Unglück ereignete sich Mittwoch Nachmittag in Charlottenburg. Zwei Knaben im Alter von 11 resp. 5 Jahren, die Söhne des Dr. Schottländer, Chemiker und Inhaber eines chemischen Laboratoriums in der Hardenbergstraße, spielten um die angegebene Zeit in einem zu der väterlichen Besorgung gehörigen Pferdestalle. Eine daselbst vorgefundene Schachtel mit Streichhölzern brachte die Knaben auf die unglückliche Idee, sich aus zusammengerafftem Stroh und Heu ein Feuer anzumachen. Um nun bei dieser Unterhaltung nicht gestört zu werden, warf der ältere die Stallthüre ins Schloß und nun entzündete man das Stroh. Als das Feuer aber größere Dimensionen annahm und dicke Rauchwolken den gesammten Raum füllten und die Kinder zu ersticken drohten, vermochten sie die Thüre nicht wieder zu öffnen. Laut jammern polterte der ältere gegen die Thür. Glücklicherweise wurde der Lärm im Hause vernommen und man eilte den Knaben zu Hülfe, leider zu spät: der jüngere Knabe war durch den Rauch bereits erstickt, und alle Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

— Der längste Tunnel der Welt (wenn überhaupt ein Stolln „Tunnel“ genannt werden kann) befindet sich, wie die Ungarn jetzt festgestellt haben, in ihrem Lande. Es ist dies ein bei Schemnitz bereits 1782 gegrabener Stolln, der das Granzthal mit Wasser versorgt. In der Höhe mißt der „Tunnel“ allerdings nur 3 Meter und in der Breite gar nur 1 1/2 Meter, dafür ist er aber 16,500 Meter lang, also etwa 1,500 Meter länger als der Gotthard-Tunnel.

— E m d e n. Entsprechend einem Beschlusse des Kreis-Ausschusses für den Landkreis Emden erläßt der königliche Landrath für den Umfang des Landkreises Emden folgende, die Verminderung der Sperlingen oder Sperlingsköpfen betreffende Bestimmung: An jedem Signer oder Pächter eines Hauses, mit welchem die Benutzung von 25 Pektaren und mehr verbunden ist, 12 Stück, von denjenigen eines Hauses mit 5 bis 25 Pektaren 6 Stück, von denjenigen eines Wohnhauses überhaupt 2 Stück. Die Lieferung hat jährlich in der Zeit vom 15. Januar bis 1. März (im laufenden Jahre vom Tage der Veröffentlichung dieser Verordnung bis zum 15. März) an die Gemeindebehörde zu erfolgen. Uebertretungen der vorgezeichneten Bestimmungen sollen bis zu 6 Mk. Geldstrafe eventuell entsprechende Haft nach sich ziehen. In allen Kreisen Ostfrieslands sind ähnliche Maßregeln getroffen.

— Eine ganze Mannschaft von den Kanibalen gefressen. Aus Apia wird unterm

13. Dezember v. J. geschrieben: Eine Schaar von melanesischen Arbeitern, welche von der Insel Malaita (Salomon-Inseln) stammte und nun nach Ablauf ihres Kontraktes von hier nach Malaita zurückbefördert wurde, hat unterwegs die ganze Besatzung des Schiffes aufgefressen und das Schiff ausgeplündert. Genaueres weiß man noch nicht, wird man auch schwerlich jemals erfahren. Der deutsche Kreuzer Albatros liegt seit 3 Wochen in Apia. Ursprünglich direkt nach dem Niemard-Archipel bestimmt, verläßt er jetzt den Hafen, um, wie es heißt, auf dem Wege nach Neu-Pommern, die Kannibalen zu züchtigen. Vielleicht gelingt es dem Albatros auch, die näheren Umstände jener graufigen Affaire ein wenig aufzuklären.

Einballen des Schnees an Pferdekufen. Gegen das Einballen des Schnees benutzt man seit einigen Jahren mit glücklichem Erfolge sogenannte Strohpfuffer. Das Material hierzu ist ja billig und die Anfertigung dieser Puffer so leicht, daß Jedermann, der sie nur ein Mal gesehen hat, dieselben auch selbst anfertigen kann. Man verwendet dazu glatthalmiges, nicht modriges Roggenstroh, welches etwas mit Wasser angefeuchtet wird, dann ergreift man einen fingerstarken Strohbüschel, binde diesen an seinen starken Halmen mit einem Faden zusammen und theilt dann diesen Büschel in drei gleiche Theile, um ein dreitheiliges Geflecht herzustellen. Ist das Geflecht fertig, so rollt man dasselbe so auf, daß die breiten Flächen an einander zu liegen kommen; es müssen jedoch gleich beim Beginn des Aufrollens die Lagen des Geflechtes sehr fest mittels Nadel und Faden durchstoßen werden, damit die Verbindung haltbar wird. Das Aufrollen setzt man so lange fort, bis der Puffer die Größe erreicht hat, daß er fest zwischen die Eisenschalen hineingebracht werden kann. Diese Strohpfuffer sitzen sehr fest, wenn dieselben gut angefertigt sind, und es gehört zu den Seltenheiten, wenn einer verloren geht. Auch die Herausnahme erfordert keine große Mühe; mittels eines stumpfen Instrumentes, welches zwischen Puffer und Huf eingeschoben wird, hebt man den Puffer heraus.

— Briestaubenflug über den Ocean. Ueber eine großartige Leistung von Briestauben schreibt

die New-Yorker Handelszeitung: Am 9. Oktober v. J. sendete Herr Henry Wagner in Boston durch einen Dampfer neun Briestauben nach London. Bald nach ihrer Ankunft daselbst, Ende Oktober, ließ man dieselben fliegen, und sie traten ihre lange Reise über den atlantischen Ocean an. Bis zum 10. v. M. hat Herr Wagner drei von den neun Tauben wieder erhalten. Eine derselben traf direkt von London in Boston ein, die zweite wurde in der Nähe von New-York eingefangen und die dritte wurde in gänzlich erschöpftem Zustande im Allegany-Gebirge in Pennsylvania gefunden. Da die Tauben die Adresse ihres Eigentümers auf ihren Flügeln gedruckt trugen, wurden sie demselben von den betreffenden Findern prompt zugestellt. Die übrigen sechs nach London gesendeten Tauben scheinen während des langen Fluges auf die eine oder andere Weise verunglückt zu sein.

— Weisensfeld. Bei einer hier stattgehabten Geflügel-Ausstellung hat sich das Sprichwort wieder einmal bewährt: „Kleine Ursachen, große Wirkungen.“ Die am 1. Febr. begonnene Verloosung ausgestellten Geflügels mußte nach circa 20 Gewinnen für ungültig erklärt werden, weil hinter der Nr. 666 der Punkt fehlte und somit diese Nummer auch als 999 gelten könnte. Es muß somit eine neue Ziehung veranstaltet werden.

— Alles was groß ist, geschieht bei Tische. Das Paradies ging bei Tische verloren, Monarchien und Regenten entstanden und gingen unter bei Tische; alle Ehen werden im Himmel und bei Tische geschlossen. Jemand zu Tische zu bitten, ist die feinste Art zu bestechen. Bei Tische kommt der Mensch seinem natürlichen Zustand näher. Der Vornehme sieht, daß er hier mit dem Geringeren gleichen Appetit hat, und da er mit ihm aus einer Schüssel isst und aus einer Flasche trinkt, fängt er an, ihn wie seines Gleichen zu halten. Alle Perzensachen, wozu der größte Theil der Religion zu zählen ist, gehören vor einen weißbedeckten und mit Essen und Trinken besetzten Tisch.

Amtlich beglaubigt. Löbtau bei Dresden, Wernerstraße 15 L. Gelehrter Herr! Bitte um Verzeihung, daß ich nicht schon längst meinen herzlichsten Dank und Nachricht von meinem Befinden eingeschickt habe. Ich hatte vor zwei Jahren das Ver-

sehen und konnte mich von dieser Krankheit nicht wieder richtig erholen, immer war Stuhlgang und Blut noch nicht in Ordnung und Jeder sagte mir, ich hätte Fehlung. Da nahm ich mir vor, mit Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen einen Versuch zu machen und habe ich durch dieselben meine Gesundheit wieder erlangt. Dieses bescheinigt hiermit die Wahrheit gemäß hochachtungsvoll Frau Marie Lindner, Witwe. Die Richtigkeit der vorstehenden Namensunterschrift der Marie Lindner, Witwe hier, beglaubigt Gemeinbeamt Löbtau, am 29. October 1886. C. Hofmann, (L. G.) Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen sind à Schachtel N. 1 in den Apotheken erhältlich, doch achte man auf das weiße Kreuz im rothen Grunde mit dem Namenszug R. Brandt's.

Standesamtliche Nachrichten von Schönheide

vom 30. Januar bis 5. Februar 1887.
Geboren: Ein Sohn: dem Kaufm. Gustav Emil Steudemann, Bahnhofsplatz, dem Maschinenf. Friedrich Eduard Schott hier Nr. 251, dem Tischler Carl Adolf Gänzel hier Nr. 443, der unverehel. Büchsenfabrikarbeiterin Auguste Amalie Thien hier Nr. 204, dem Maschinenf. Franz Eduard Arnold hier Nr. 22b, dem Büchsenfabrikarbeiter Hermann Gustav Müller hier Nr. 264. Eine Tochter: dem Büchsenfabrikarbeiter Hermann Robert Baumann hier Nr. 133.
Gefestigte: der Büchsenb. Louis Wädler in Neuheide mit der Handh. Anna Minna Georgi in Neuheide, der Fabrik. u. u. Maschinenf. Friedrich Richard Wes hier mit der Büchsenf. Minna Emilie Hunger hier.
Gestorben: des Schneidm. Adolph Bernh. Augmann in Schönheidehammer Nr. 2D Tochter, Viktoria Olga, 7 Monate alt; der unverehel. Schneiderin Olga Franziska Thielemann hier Nr. 244b, ein todgeb. Sohn: der Schuhm. u. u. Ausst. Carl Gottlob Parlas hier Nr. 257, 77 Jahre 10 Monate alt.

Chemischer Marktpreise

vom 5. Februar 1887.

Weizen russ. Sorten	9 Mt. 50 Pf. bis 10 Mt.	— Pf. pr. 50 Kilo
• poln. weiß u. bunt	8 • 80 • 9 •	
• sächs. gelb u. weiß	8 • 30 • 8 • 80 •	
Roggen preussischer	7 • — • 7 • 10 •	
• sächsischer	6 • 75 • 6 • 90 •	
• fremder	6 • 75 • 6 • 90 •	
Braugerste	7 • 25 • 9 • — •	
Futtergerste	6 • — • 6 • 75 •	
Hafers, sächsischer,	5 • 95 • 6 • 25 •	
Rohrgerste	8 • 25 • 9 • — •	
Mehl u. Futtererbsen	7 • 50 • 8 • — •	
Hefe	3 • — • 3 • 60 •	
Stroh	2 • 10 • 2 • 50 •	
Kartoffeln	2 • 20 • 2 • 40 •	
Butter	2 • — • 2 • 60 •	1 •

Allein-Verkauf
für Eibenstock und Umgegend
von
Medizinal-Doktor,
garant. ächt.
Direct, also ohne Zwischenhandel bezogen vom Weinberg-Besitzer Hrn. Klein in Erdö-Wonne bei Tolay. Als blutbildend und magenstärkend ärztlich empfohlen allen Kranken, Reconalescent., Wöchnerinnen, stillenden Müttern u. Verkauf in ganzen und halben Flaschen zu kleinsten Producenten-Preisen.
G. Emil Tittel,
am Postplatz.



Deutsches Haus, Eibenstock.

Mittwoch, den 9. Februar:

Concert

gegeben von dem Cithar-Virtuosen u. Instrumentalisten Herrn Weigert aus Geyer (auf 25 verschiedenen außer-gewöhnlichen Instrumenten spielend) unter Mitwirkung des Sumoristen Herrn Neukirchner.

Programm an der Cassé.

Anfang 8 Uhr.

Entrée 40 Pf.

Billets im Vorverkauf à St. 30 Pf. sind bei Hrn. Restaurateur Reuelt, Conditior Breitschneider und bei dem Unterzeichneten zu haben.

Es ladet hierzu ergebenst ein

Gustav Heidenfelder.

Masken-Ball 1887.

Einem geehrten Publikum hierdurch zur Anzeige, daß ich für die diesjährigen stattfindenden Maskenbälle die Anschaffung von

Masken-Garderobe

beforgen werde. Hierauf Respektirende wollen sich gütigst an mich wenden.

Hochachtungsvoll

Carl Wimmer,
Herrengarderobe-Geschäft.

Mittwoch

halte mit einer großen Sendung Pöllinge, Bratheringe, Apfelsinen, Aepfel, Feigen, Datteln, Weiß- und Rothtraut auf hiesigem Markte feil. Pöllinge verkaufe 7 St. 20 Pf., Bratheringe 3 St. 20 Pf., Apfelsinen à St. 4-7 Pf., im Duzend von 40 Pf. an.
Hochachtungsvoll
Fanny Gündel.

Schne- und Garten-Verkauf.

Meine oberhalb der sogenannten Peint gelegene Schne mit Gartengrundstück beabsichtige ich aus freier Hand zu verkaufen und wollen sich Kaufliebhaber gefälligst an mich selbst wenden.
Magnus Flechsig,
Brühl 343.

Prof. Dr. G. Jäger's

Normal-Leibwäsche, trotz Wollaus-schlag noch zu alten Preisen, empfiehlt
G. A. Nötzt.

Im Erzgebirge werden tüchtige Agenten

von einer vorzüglich situirten Lebens-, Unfall-, Aussteuer- und Militär-dienstversicherungs-Gesellschaft gesucht. Dabei wird bemerkt, daß auch Agenturen auf einzelne Branchen ertheilt werden. Gest. Anerbietungen sub L. 600 durch die Exped. d. Bl. erbeten.

Eine 2fach 1/2 Voigt'sche Stickmaschine

Nr. 1500 hat für den Preis von 500 Mark zu verkaufen. Für guten Gang und gute Haltung wird garantiert.
Ernst Singer, Monteur,
Baselbrunn-Blauen.

Neu „Mikado“ Neu

Feinstes, lieblichstes, bisher unüber-troffenes Parfüm. Dépôt bei
J. Braun, Drogenhandlung.

Oesterreichische Banknoten 1 Mark 58,00 Pf.

Carbol-Theer-Schwefel-Seife

v. Bergmann & Co. Berlin S. O. n. Frankfurt a. Main übertrifft in ihren wahrhaft überausreichen Wirkungen für die Hautpflege alles bisher dagewesene. Sie vernichtet unbedingt alle Arten Hautausschläge wie Flechten, Finnen, rote Flecken, Sommersprossen u. Vor-räthig à Stück 50 Pf. bei
J. Braun.

Feine Masken-Anzüge

für Damen v-rleibt
Gedwig Reubert
wohnh. im Aug. Teubner'schen Hause.

Fahrplan

der Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahn.

Bon Chemnitz nach Adorf.

Chemnitz	Früh	Früh	Vorm.	Nachm.	Ab.
Burkhardtödf.	4,45	9,20	2,14	7,0	
Probitz	5,34	10,13	3,13	8,7	
Adorf	6,12	10,51	4,6	8,48	
Adorf	6,24	11,2	4,19	8,6	
Aue [Ankunft]	6,43	11,23	4,41	9,19	
Aue [Abfahrt]	6,53	11,35	4,57	9,45	
Wolfsgrün	7,37	12,8	5,28	10,16	
Eibentz	7,53	12,22	5,41	10,27	
Schönheide	8,5	12,31	5,50	10,35	
Rautenkranz	8,30	12,50	6,8	10,53	
Jägergrün	4,49	8,41	1,1	6,18	10,59
Schönheide	5,35	9,21	1,43	6,55	
Probitz	5,49	9,34	1,57	7,9	
Markneukirch.	6,18	10,0	2,23	7,35	
Adorf	6,27	10,9	2,32	7,44	

Bon Adorf nach Chemnitz.

Adorf	Früh	Früh	Vorm.	Nachm.	Ab.
Markneukirch.	4,30	8,3	1,21	6,19	
Probitz	4,44	8,21	1,35	6,33	
Schönheide	5,14	8,51	2,0	7,6	
Jägergrün	5,41	9,19	2,28	7,31	
Rautenkranz	6,21	9,58	3,8	8,7	
Schönheide	6,29	10,5	3,15	8,14	
Eibentz	6,56	10,29	3,39	8,35	
Wolfsgrün	7,9	10,40	3,50	8,45	
Aue [Ankunft]	7,22	10,51	4,1	8,55	
Aue [Abfahrt]	7,56	11,25	4,35	9,25	
Adorf	5,30	8,17	1,40	5,7	
Probitz	5,53	8,51	2,3	5,31	
Adorf	6,11	9,14	2,21	5,49	
Burkhardtödf.	6,49	10,9	1,00	6,28	
Chemnitz	7,33	11,8	1,45	7,16	

Omnibus-Fahrplan.

Abfahrt von der Kaiserl. Postanstalt:

Früh	10 Uhr	10	10	10	10	10	10	10	10
6 Uhr 45 M. nach Chemnitz u. Adorf.									
10	10	10	10	10	10	10	10	10	10
Mittags 11	5	5	5	5	5	5	5	5	5
Nachm. 3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
Abends 5	5	5	5	5	5	5	5	5	5
Abends 8	8	8	8	8	8	8	8	8	8
Abends 9	9	9	9	9	9	9	9	9	9

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.

Hierzu die Beilage: „Humorist. Blätter“.